

Glauben in der Bibel

Grundbegriffe für „glauben“

AT - Hebräische Begriffe

Da ist zunächst das Wort **„batach“**, das vor allem in Gebeten und Bekenntnissen gebraucht wird, vor allem in den Psalmen. Beispiel: Ps 22,5: „Dir haben unsere Väter vertraut, sie haben dir vertraut, und du hast sie gerettet.“ Oder Ps 25,2: „Mein Gott, auf dich vertraue ich.“ Mit dem Wort verbindet sich eine Vorstellung von einer absoluten Verlässlichkeit: Man kann Gott vertrauen und sich auf ihn verlassen; das kann auch für einen Menschen gelten.

Das zweite Wort – **„chasah“** – kommt auch häufig in den Psalmen vor: In Ps 7,2 heißt es: „Jahwe, mein Gott, ich berge mich bei dir; hilf mir vor allen Verfolgern und rette mich.“ Oder Ps 16,1 beginnt so: „Behüte mich, Gott, denn ich vertraue dir“. Oder Ps 71,1: „Jahwe, ich suche Zuflucht bei dir. Lass mich doch niemals scheitern.“ Hier hat das Vertrauen stärker den Aspekt sich zu bergen, Zuflucht, Schutz und Geborgenheit zu finden.

Ein weiterer Ausdruck ist **„jara“** in Verbindung mit JHWH (Jahwe) oder Gott, was wir in der Regel mit Gottesfurcht übersetzen. Vom Wortsinn her geht es um die Ehrfurcht, die Menschen ergreift in Gotteserfahrungen. In Grenzerfahrungen geschieht oft ein Angerührtsein, das sich in äußerem Zittern wie auch innerem Erschüttertersein äußert. Wo die Größe Gottes erahnt wird, ist bei den Betroffenen Angst, Staunen und Faszination zugleich da (lateinisch: *tremendum et fascinosum*). Es ist darüber hinaus auch das grenzenlose Gottvertrauen, das Gott zutraut, dass er alles zum Guten wendet – trotz aller Widrigkeiten und durch sie hindurch. Der Bote Gottes sagt z. B. zu Abraham nach der großen Prüfung am Gottesberg Morija: „Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest“ (Gen 22,12). Das Volk Israel „fürchtet Gott“, nachdem er es aus der Knechtschaft Ägyptens befreit hat und tanzt ihm zu Ehren (Ex 14,31; 15,21). Das drückt schon aus, dass es sich dabei nicht um Angst im eng machenden Sinn handeln kann. Es ist eine Art Grundvertrauen, dass trotz aller Gefährdungen und Schwierigkeiten sich am Ende Gottes Heilswillen durchsetzen wird. So sagt Spr 1,7: „Gottesfurcht ist der Anfang aller Weisheit“ oder anders übersetzt: Gottvertrauen ist das Prinzip eines gelingenden Lebens.

Das wichtigste und häufigste Wort für „glauben“ ist das hebräische Wort **„aman“** mit dem Hauptwort „Amen“. Es kommt 30-mal im AT und 74-mal im NT vor. Noch nicht eingerechnet sind verwandte Wörter wie „Ämät“, was soviel wie Wahrheit, Treue, Zuverlässigkeit bedeutet. Amen bedeutet: sich festmachen in einem anderen, fest, sicher, treu, beständig zu sein. Mit einem Amen

bekräftigt man eine Aussage oder ein Versprechen. Der Alttestamentler Thomas Hieke hat in einem Artikel geschrieben: „Ämuna“ und „Ämät“ können beide mit „Wahrheit“ und „Treue“ wiedergegeben werden. Diese Qualität wird Gott zugesprochen und vom Menschen erwartet: Wie Gott treu und zuverlässig ist, so sollen es die Menschen sein; wie Gott glaub-würdig ist, so sollen sich die Menschen glaub-haft zu Gott halten. Zwei Verbformen kommen vor: hä'amin als fest an Gott glauben, also als Tun des Menschen, und „nä'aman“, das ist das Bleiben des Menschen: Menschen sind zuverlässig, treu, sie stehen fest zu Gott, sie bleiben. Sich festmachen, vertrauen – und fest bleiben, bestehen: Das sind die zwei Teile der Kurzformel in Jes 7,9: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ (Thomas Hieke, „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“, Jes 7,9. Die Rede vom Glauben im AT, ThGl 99 (2009), 3).

NT – griechischer Begriff

243mal kommen im NT das Hauptwort „**pistis**“ sowie das Tätigkeitswort „**pisteuō**“ sowie verwandte Wörter für „Glauben“ vor. Das Wortfeld ist ein Leitwort im NT für die rechte Gottesbeziehung, vor allem für Christen in den frühen Gemeinden.

Im alltäglichen Gebrauch bedeutet es: jemandem vertrauen, etwas für wahr halten, im religiösen Gebrauch: an Gott und an Jesus glauben (z.B. Joh 14,1), an das Evangelium glauben (Phil 1,27).

Glauben kommt oft mit „dass“ vor: glauben, dass Jesus von den Toten erweckt wurde, dass er der Messias, der Sohn Gottes ist.... (z.B. 1 Joh 5,1).

Häufig kommt die Wendung „zum Glauben kommen“ vor, vor allem im Johannesevangelium (z.B. Joh 14,29; 17,8). Im JohEv wird nur das Verb „glauben“ verwendet, es ist also eine Tätigkeit, kein Zustand und auch keine reine Haltung.

Der Begriff des Glaubens wird oft verbunden mit dem Begriff „Liebe“ (z.B. 1 Tim 1,14), mit Gnade, mit Treue, mit Wahrheit, mit Werken, die vollbracht werden (in den Paulusbriefen sowie im JohEv). Paulus verwendet öfters die Wendung „gerecht aus Glauben“ (vgl. Röm 3-5) im Sinn von heilvoller Gottesbeziehung, die durch den Glauben wirksam wird.

Anneliese Hecht